

Bundesvereinigung der Milizverbände

Pressekonferenz **Motivation und Erwartungen der Milizsoldaten**

Präsentation der **Milizumfrage 2010**

Wien, 19. Jänner 2011

Teilnehmer: Brigadier Dr. **Michael Schaffer**,

Präsident Bundesvereinigung der Milizverbände

Offizierstellvertreter **Manfred Bauer**,

Präsident Milizverband Vorarlberg

Hauptmann **Gernot Schreyer**, Präsident Milizverband

Salzburg, Kommandant Jägerbataillon Salzburg

Dr. **Bernhard Hofer**, Public Opinion GmbH

Auf einen Blick:

Noch in diesem Jahr sollen die Österreicherinnen und Österreicher über die Wehrpflicht abstimmen. Die Bundesvereinigung der Milizverbände spricht sich in diesem Zusammenhang für die BEIBEHALTUNG DER WEHRPFLICHT und eine signifikante VERBESSERUNG DES DERZEITIGEN SYSTEMS aus.

Ein Berufs-/Freiwilligenheer kann die bestehenden Aufgaben nicht erfüllen. Ein Berufs-/Freiwilligenheer kann die notwendigen Soldaten nicht aufbringen. Ein Berufs-/Freiwilligenheer ist ein demokratiepolitischer Unsicherheitsfaktor. Die Miliz ist das Korrektiv. Die Miliz steht für ein Berufs-/Freiwilligenheer nicht zur Verfügung.

Um konkrete Verbesserungen für das derzeitige System unter Beibehaltung der Wehrpflicht vorschlagen zu können, hat der Milizverband

eine Umfrage in Auftrag gegeben. ES HANDELT SICH UM DIE ERSTE DERARTIGE UMFRAGE UNTER SOLDATEN IN ÖSTERREICH.

Die Umfrage wurde aus Initiative des Milizverbandes Vorarlberg vom Linzer Meinungsforschungsinstitut „Public Opinion“ vom 1. bis zum 31. Oktober 2010 durchgeführt. 3678 Milizsoldaten wurden österreichweit von den Ergänzungsabteilungen der Militärkommanden stichprobenartig ausgewählt und zur Teilnahme eingeladen. Die Soldaten gelangten auf einer eigens eingerichteten Homepage zum umfangreichen Fragebogen. Die Homepage wurde 1355 Mal aufgerufen. 787 Milizsoldaten haben an der Umfrage teilgenommen.

Die Ergebnisse:

Die Befragten fordern vom Milizverband, sie auf politischer Ebene zu vertreten und das Milizsystem zu verteidigen. Außerdem soll der Milizverband als Bindeglied zwischen Miliz und Berufskader dienen.

Österreichs Milizsoldaten sind motiviert. Hauptbeweggründe für das Engagement in der Miliz sind nach Aussage der Befragten Kameradschaft, Idealismus und – mit etwas Abstand – die Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten beim Bundesheer.

Ein stark überwiegender Teil identifiziert sich beim Bundesheer „mit dem Staat Österreich“. Für rund 77 Prozent der Befragten trifft dies „eher zu“, für weitere zwölf Prozent teilweise.

Besonders wichtig sind den Milizsoldaten die Kameradschaft (80 Prozent), die Qualität der Mannesausrüstung (73 Prozent), die militärische Ausbildung als Zusatzqualifikation für den Zivilberuf (51 Prozent) und die Möglichkeit, den Dienst im eigenen Bundesland leisten zu können (48 Prozent).

Von einer Milizübung erwarten die Soldaten eine sinnvolle Aufgabe (85 Prozent), etwas Interessantes zu erleben (80 Prozent) und eine for-

dernde Ausbildung (71 Prozent).

65% der Befragten sagen aus, dass ihre Zeit beim Bundesheer äußerst sinnvoll bzw. eher sinnvoll war.

Für eine Weiterverpflichtung stehen interessantere Übungen (59 Prozent) und der Zugang zu Ausbildungsmöglichkeiten (57 Prozent) im Vordergrund. FÜR DIE HÄLFTE DER BEFRAGTEN SIND BIS ZU 15 WEITERE ÜBUNGSTAGE VORSTELLBAR.

Die Verbesserungsvorschläge:

Österreichs Milizsoldaten fühlen sich gegenüber den Berufssoldaten besonders in drei Bereichen benachteiligt: Bei der Ausrüstung, der Anerkennung innerhalb des Bundesheeres und bei den Ausbildungsmöglichkeiten.

Gefordert werden eine bessere Ausrüstung (83 Prozent), ein klarer Auftrag für die Miliz (80 Prozent) und die Möglichkeit, auch tatsächlich zu einem Einsatz gerufen zu werden, etwa beim Katastrophenschutz (76 Prozent).

Die Forderungen:

Manfred Bauer, Präsident des Milizverbandes Vorarlberg: „Ableitend aus der Umfrage fordern wir, zunächst die Mängel bei der Ausrüstung der Miliz zu beseitigen und die gesetzlichen Rahmenbedingungen für einen Einsatz der Miliz zu schaffen.“

Der Milizverband lehnt ein Freiwilligenheer ab. Ohne Wehrpflicht kollabiert das Gesamtsystem. „Wir sind für eine Professionalisierung des Bundesheeres. Das Milizsystem setzt eine allgemeine Wehrpflicht voraus. Ohne Wehrpflicht gibt es kein Milizsystem“, sagt **Michael Schaffer**, Präsident der Bundesvereinigung der Milizverbände. „Wir

fordern schlankere Strukturen und ein effizienteres System. Um die notwendige Alterspyramide zu erreichen, braucht es eine Dienstrechtsreform. Wir wollen den Berufssoldaten nicht die Gehälter und Karrieren beschneiden, aber es muss attraktive Ausstiegsszenarien für Soldaten geben, damit diese nach dem Ende ihrer militärischen Karriere in ein Studium, in einen anderen Beruf oder in den zivilen öffentlichen Dienst wechseln können.“

Der Wehrdienst soll künftig für Soldaten sechs Monate dauern. Nach einer viermonatigen Grundausbildung sollen die restlichen zwei Monate als Übungen bei der Miliz absolviert werden. Reine Systemerhalter – vor allem eingeschränkt taugliche Soldaten – sollen künftig ohne Übungs- und Einsatzverpflichtung sieben Monate dienen. Der Zivildienst soll – wie bisher – neun Monate dauern.

Für die „Beordnete Miliz“ fordert der Milizverband eine Bereitstellungsprämie. „Dafür sollen beordnete Milizsoldaten jederzeit einrücken können, etwa zu einem Einsatz im Rahmen des Katastrophenschutzes“, sagt Schaffer. Daneben sollen auch Arbeitgeber von Milizsoldaten steuerlich begünstigt werden. Diesen Steuerbonus soll es auch für die Arbeitgeber von freiwilligen Feuerwehrleuten oder Freiwilligen in Rettungsdiensten geben.

Die Kosten für eine Bereitstellungsprämie hat **Gernot Schreyer** ausgerechnet. „Bei einer Bereitstellungsprämie von 150 Euro pro Mann und Monat kostet das für die gesamte Miliz nicht mehr, als ein Bataillon Berufssoldaten.“

Die besten Sager

Auf die offene Frage: „Ich engagiere mich für die Miliz aus anderen Gründen, nämlich...“ haben Milizsoldaten geantwortet:

- weil mir die umfassende Landesverteidigung am Herzen liegt
- weil für mich die Sicherheit in Österreich eine wesentliche Säule unseres Staates darstellt

- weil ich der Meinung bin, ein großes Glück zu haben, in so einem schönen und sicheren Land wie Österreich zu leben und ich daher meine Heimat schützen und verteidigen möchte
- für Österreich!
- weil es mir Spaß macht und ich meinem Vaterland weiter dienen möchte
- weil ich mehrere Jahre aktiver Kadersoldat war... weil Kommandantenfunktion und Führungsposition in der Privatwirtschaft sich optimal ergänzen... weil ich immer wieder neue Menschen treffe... weil ich damit mehr Kontakt zu meinen ehemaligen Kameraden habe.
- fortbildung, freude, etwas gutes zu tun – menschen helfen
- ist meine Staatsbürgerpflicht so war es halt mal
- idealismus seit mittlerweile 22 Jahren
- Patriotismus
- aus „staatsbürgerpflicht“
- weil es wert ist, sich für sein Land einzusetzen
- weil ich als Sanitäter eine zweite Ausbildung neben dem Beruf erhielt
- weil ich vom Staat dazu gezwungen werde!
- weil ich alle 2 Jahre einrücken muss!!
- Abwechslung zum Alltag
- weil Österreich eine Miliz braucht, aber seit meinem erstmaligen Einrücken ist die Miliz immer mehr zu einem Kasperltheater geworden!!!
- Um das desillusionierte Berufskader, welches von der Politik stets verschaukelt wird, zu motivieren; um sich selbst geistig und körperlich gesund und fit zu halten; um Geschäftskontakte für den zivilen Beruf zu knüpfen;
- weil ich der Meinung bin, dass es ohne das Milizsystem nicht möglich ist, unsere Armee aufrecht zu erhalten.

Rückfragen:

Michael Schaffer, +43/664/5021677

Die Details:

Im Zeitraum vom 1. bis 31. Oktober 2010 wurde seitens der Bundesvereinigung der Milizverbände eine Onlinebefragung unter beorderten Milizsoldaten durchgeführt. Seitens der Ergänzungsabteilungen wurde eine Stichprobe von 3678 Milizsoldaten schriftlich zur Teilnahme eingeladen. Insgesamt nahmen 787 Milizsoldaten an der Umfrage teil, was einer Rücklaufquote von 21,4 Prozent entspricht. Die Auswertung erfolgte durch das Linzer Sozialforschungsinstitut „Public Opinion“.

Gefragt wurde u. a. nach den Beweggründen für das Milizengagement, der Identifikation, Erwartungen an Milizübungen, der Bereitschaft für eine evt. weitere Verpflichtung, den Auswirkungen des Milizengagements auf das Berufs- bzw. Privatleben, der Bewertung von Verbesserungen für Milizsoldaten oder auch nach den Erwartungen an den Milizverband. Die befragten Milizsoldaten nahmen sich dabei kein Blatt vor den Mund und erläuterten in rund 2800 zusätzlichen Bemerkungen (!) ihre jeweiligen Antworten.

Idealismus und Kameradschaft sind Hauptbeweggründe

Als Motive für das Milizengagement kommen nach Aussage der Befragten vor allem drei Gründe besonders zur Geltung: Idealismus, Kameradschaft und – mit etwas Abstand – die interessanten Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten beim österreichischen Bundesheer. Während bei Chargen und Unteroffizieren die Kameradschaft stärker zum Tragen kommt, ist es bei den Offizieren vor allem der Idealismus. Die „interessanten Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten“ als Beweggrund zeigen sich verstärkt bei Offizieren und Chargen, bei der Altersgruppe bis 25 Jahre sowie der Gruppe 45+; eher schwach ist dieses Motiv in der Altersgruppe der 36- bis 45-Jährigen ausgeprägt.

In ihren Erläuterungen bieten die Befragten einen tiefer gehenden Einblick in ihre Beweggründe, zeigen offensichtliche Fehler der Vergangenheit auf und bieten wertvolle Ansatzpunkte zur Verbesserung der

Zusammenarbeit mit Milizsoldaten bzw. deren Einbindung in das österreichische Bundesheer.

Die zum Teil sehr ausführlichen Rückmeldungen auf die offene Frage zum Engagement nach „anderen Gründen“ bewegen sich von pathetischen bis hin zu stark pragmatisch, ja auch von Frustration gekennzeichneten Aussagen. Starke Resonanz finden Motive wie Heimatverbundenheit, Idealismus und Hilfsbereitschaft, darüber hinaus allerdings auch eher negativ gefärbte Aussagen, welche auf die gesetzliche Verpflichtung Bezug nehmen.

Hauptidentifikation ist „der Staat Österreich“

Hauptmotive und Hauptidentifikationen weisen ein nahezu deckungsgleiches Bild auf. Das Motiv „Kameradschaft“ hängt eng zusammen mit der Identifikation mit den Kameraden, der Einheit, und der Waffengattung, das Motiv „Idealismus“ mit der Identifikation mit Österreich und mit der Bevölkerung. Bemerkenswert erscheint vor allem die Hauptidentifikation „mit dem Staat Österreich“. Für rund 77 Prozent der Befragten trifft dies (eher) zu, für weitere zwölf Prozent teilweise. Je höher der militärische Rang, desto höher ist auch die Identifikation mit dem Staat Österreich. Mit der Bevölkerung identifizieren sich – vergleichsweise – die Chargen am geringsten. Chargen identifizieren sich vermehrt mit dem Staat Österreich, der Einheit, den Kameraden und der Waffengattung.

Kameradschaft und Qualität der Mannesausrüstung an oberster Stelle

Anhand acht vorgegebener Items sollten die Befragten eine Bewertung darüber abgeben, was ihnen besonders wichtig ist. Dabei wurden zwei Punkte als (eher) wichtig genannt: die Kameradschaft und die Qualität der Mannesausrüstung (Kampfanzug 03). „Den Dienst im eigenen Bundesland versehen zu können“ ist vor allem für Chargen und Unteroffiziere wichtig.

Die „Möglichkeit der Teilnahme an Auslandseinsätzen“ punktet eher bei den Altersgruppen bis 35 Jahre, darüber sinkt die Bedeutung relativ stark ab. Die „militärische Ausbildung als Zusatzqualifikation für den Zivilberuf“ hat vor allem für Offiziere Bedeutung, während die „Qualität der Mannesausrüstung“ besonders die Altersgruppen bis 35 Jahre betrifft.

Milizsoldaten wünschen sich sinnvolle Herausforderungen im Dienst für die Allgemeinheit. Auf die Frage „Was erwarten Sie von einer Milizübung?“ antworten rund 85 Prozent, dass für sie eine sinnvolle Aufgabe wichtig sei. Acht von zehn Befragten erwarten sich auch, Interessantes zu erleben und rund sieben von zehn Milizsoldaten wollen bei der Ausbildung gefordert werden. „Eine fordernde (und sinnvolle) Ausbildung zu bekommen“ ist besonders für Offiziere und die Altersgruppe der 46- bis 55-Jährigen wichtig. In dieser Altersgruppe punktet vor allem auch das Item „der Bevölkerung aktiv zu helfen“. Der Erlebnischarakter („Interessantes zu erleben“) erzielt die höchsten Prozentwerte bei den Altersgruppen bis 35 Jahre.

Beim Feedback auf die offen gestellten Frage nach den Erwartungen an Milizübungen finden sich Forderungen nach weniger Leerlauf/Stehzeiten, Dienstausbildung in der Funktion, Übung realistischer Einsätze, Aus- und Weiterbildung sowie Auffrischung der Kenntnisse.

Weitere Verpflichtung

Bei einer gesetzlich verankerten Wehrpflicht ist es natürlich besonders interessant, nach den jeweiligen Voraussetzungen für eine freiwillige Verpflichtung zu weiteren Übungstagen zu fragen.

Hinsichtlich evt. weiterer Verpflichtungen stehen inhaltliche Aspekte von Übungen („wenn die Übungen interessanter gestaltet werden würden“) und (arbeitsmarktrelevante) Ausbildungsaspekte im Vordergrund.

Darüber hinaus ist eine mögliche Beförderung v. a. für Chargen und Offiziere interessant, weniger für Unteroffiziere. Auch finanzielle Vorteile wie Prämien stoßen eher bei Chargen und Offizieren auf offene Ohren,

mögliche steuerliche Begünstigungen hingegen hauptsächlich bei Offizieren.

„Ohne weitere Voraussetzungen“ würden sich eher Milizsoldaten ab 46 Jahren verpflichten, während eine „interessantere Gestaltung der Übungen“ insbesondere für die jüngeren Altersgruppen ausschlaggebend ist. Für die bis 35-Jährigen sind besonders der „Zugang zu einer Ausbildung (z. B. Führerschein)“, die „Steigerung der Chancen auf dem Arbeitsmarkt“, „finanzielle Vorteile“ oder die „Beförderung“ interessant. Als weitere Gründe für eine mögliche Verpflichtung sind für die Milizsoldaten die Abhaltung sinnvoller Übungen, eine bessere Ausrüstung und übergreifende Zusammenarbeit ausschlaggebend.

Maximale Übungstage

Knapp jeder Zweite könnte sich 15 weitere Übungstage vorstellen, weitere 22 Prozent 30 Tage und zwölf Prozent 60 Tage. Für die restlichen 17 Prozent sind 90 bzw. sogar mehr als 90 Tage vorstellbar. Bei Offizieren und der Altersgruppe der 46- bis 55-Jährigen ist die maximale Obergrenze am größten, ebenso bei Maturanten und Hochschul/Uni-Absolventen. Betrachtet man die Antworten nach dem jeweiligen Bundesland (beordert bzw. Hauptwohnsitz), so ist die Obergrenze in Wien und in Kärnten am höchsten.

Geld ist nicht ausschlaggebend

Geld als Entschädigung für eine eventuelle Weiterverpflichtung spielt für den Großteil der Milizsoldaten (~ 52 %) keine Rolle. Weitere 13 Prozent würden sich für einen Mindestbetrag von 100 Euro für weitere 15 Übungstage verpflichten. Für eine Mindestentschädigung von 150 Euro würden sich rund 75 Prozent der Chargen für weitere 15 Übungstage verpflichten – ohne Entschädigung immerhin 40 Prozent. Allgemein gilt dabei: je höher der Rang und je älter, desto höher auch die Bereitschaft zur weiteren Verpflichtung ohne finanzielle Entschädigung.

Gründe für Nicht- bzw. geringes Engagement

Für Milizsoldaten, welche sich nicht bzw. kaum mehr in der Miliz engagieren, sind vor allem zwei Gründe ausschlaggebend: berufliche und zeitliche Gründe. Interessant erscheinen jedoch auch jene 23 Prozent Milizsoldaten (~ 16 % d. Gesamtbefragten), welche als Grund für ihr Nichtengagement „weil ich im Dienst zu wenig gefordert bin“ angeben. Rund 29 Prozent geben als Grund an, dass sie „keinen Sinn darin sehen“ können (~ 19 % d. Gesamtbefragten). Diese Haltung ist vor allem bei den Unteroffizieren in einem stärkeren Ausmaß vorhanden. Näheren Aufschluss erhält man durch die näheren Erläuterungen der Befragten. Im Vordergrund stehen dabei die Kritik an systembedingten Mängeln, an der Demontage des Bundesheeres und dessen schlechtem Image in der Öffentlichkeit, der Unflexibilität bei Kursangeboten für Milizsoldaten sowie der Möglichkeit des Übens in der Funktion.

Gleichstellung von Berufs- und Milizsoldaten?

Gegenüber den Berufssoldaten fühlen sich Milizsoldaten besonders in drei Bereichen benachteiligt: bei der Ausrüstung, der Anerkennung innerhalb des Bundesheeres und bei den Ausbildungsmöglichkeiten. Für rund 89 Prozent der Befragten ist die Gleichstellung bei der Ausrüstung sehr bzw. eher wichtig. Offiziere betonen die Anerkennung innerhalb des Bundesheeres vergleichsweise mehr als Unteroffiziere und Chargen.

Positive Effekte des Milizengagements auf das Berufsleben

Oftmals in der Bundesheer-Werbung hervorgehoben, doch erstmals statistisch erfasst, zeigen sich einzelne Aussagen über die Auswirkungen des militärischen Engagements auf das Berufsleben. Rund 53 Prozent der Milizsoldaten geben an, dass sie durch ihr militärisches Engagement vermehrte Führungsqualitäten für das Berufsleben erworben haben. Für rund 38 Prozent hat sich durch ihr Engagement das Netzwerk vergrößert und immerhin rund 29 Prozent sind der Meinung, dass sie dadurch ihre Fähigkeiten und ihr Wissen besser einbringen können. Vergleichsweise am meisten profitieren die Offiziere.

Es gibt allerdings auch negative Effekte, welche seitens der Milizsoldaten bemängelt werden. Besonders hervorgehoben wird dabei die Kritik des Arbeitgebers und der Kollegen an den Fehlzeiten im Zivilberuf, die dadurch hervorgerufenen Überstunden, Schwierigkeiten bei Bewerbungsgesprächen aufgrund des Miliz-Zweitberufs sowie das geringe Sozialprestige des Soldatenberufs.

Auswirkungen auf das Privatleben

Auch im privaten Bereich profitieren Milizsoldaten von ihrem militärischen Engagement. Dies betrifft vor allem die Erweiterung von Fähigkeiten/Wissen und die Vergrößerung des Netzwerkes oder Freundeskreises. Wiederum sind die Offiziere die größten Profiteure. Die rund 60 Antworten auf die offen gestellte Frage erlauben jedoch etwas tiefere Einblicke, da hier vor allem die negativen Auswirkungen beschrieben werden. Diese reichen vom schlechten Gewissen gegenüber der Familie (insbesondere bei vorhandenen Kleinkindern), dem Belächeln seitens der Kollegen bis hin zum mangelnden Platz für die Ausrüstung.

Leichte Tendenz zur selbständig strukturierten Miliz

Die Antworten hinsichtlich des Beorderungswunsches sind fast ausgewogen, allerdings mit einer leichten Tendenz hin zum Verband/Einheit der selbständig strukturierten Miliz. Offiziere präferieren etwas eher die Tätigkeit in einem Expertenstab bzw. im Rahmen einer aktiven Kompanie/eines Bataillons oder einer Brigade als Milizanteil.

„Klarer Auftrag“, „bessere Ausrüstung“ und „Üben mit Volltruppe“

Große Zustimmung erbrachten die in der Befragung vorgeschlagenen fünf Maßnahmen zur Steigerung der Attraktivität der Miliz. Im Vordergrund findet sich dabei die „bessere Ausrüstung“. Dem Üben mit einer Volltruppe (insgesamt gesehen hoch eingeschätzt) wird von Chargen und Unteroffizieren allerdings nicht so große Bedeutung beigemessen wie seitens der Offiziere. Letztere heben auch besonders „einen klaren Auftrag (z. B. ähnlich einer Nationalgarde)“ hervor. Solch ein „klarer

Auftrag“ wird insgesamt von 80 Prozent der Milizsoldaten als Attraktivitätssteigerung für die selbstständig strukturierte Miliz gesehen.

Zahlreiche eingeführte Verbesserungen sind teilweise nicht bekannt

In den letzten Jahren hat das BMLVS zahlreiche Verbesserungen für Milizsoldaten eingeleitet. Als besonders wichtig erscheinen den Befragten dabei vor allem die „Ermöglichung der Fahrschulgrundausbildung C für Soldaten, die sich freiwillig für Milizübungen melden“ und die Einführung einer „ÖBB-VorteilsCard Miliz“.

Trotz einer im Gesamtbild positiven Reaktion auf die Verbesserungen sollte es zu denken geben, dass zwischen zwölf und 30 Prozent der Befragten angeben, die aufgelisteten Verbesserungen nicht zu kennen.

Insbesondere an den Unteroffizieren und den mittleren Altersgruppen dürften diese Informationen vorbeigegangen sein.

Erwartungen an den Milizverband

Sehr deutlich ausgeprägt sind die Erwartungen an die Interessensvertretung der Milizsoldaten. An vorderster Stelle finden sich dabei die Vertretung der Miliz auf politischer Ebene, die Verteidigung des Milizsystems auf politischer Ebene und Bindeglied zwischen Miliz und Berufswehr.

Es sind vor allem die Offiziere und Personen mit HS/Universitätsabschluss, welchen die Vertretung der Miliz auf politischer Ebene und die Verteidigung des Milizsystems ein großes Anliegen ist. Chargen und Unteroffiziere erwarten vom Milizverband, eine Anlaufstelle für Beschwerden und Anregungen zu sein. Insbesondere erwartet man sich mehr Informationen (Öffentlichkeitsarbeit), einen stärkeren politischen Druck und kritisiert die eingeschränkte Funktion des Milizausweises.

Großteil beurteilt Bundeswehr-Zeit positiv – negatives Feedback betrifft hauptsächlich organisatorische Mängel

Rückblickend beurteilen rund 36 Prozent der befragten Milizsoldaten ihre Zeiten beim österreichischen Bundesheer als äußerst sinnvoll, weitere 29 Prozent als eher sinnvoll. Lediglich knappe zehn Prozent meinen, diese Zeiten wären (eher) sinnlos gewesen. Rund 550 Milizsoldaten erläuterten ihre Erfahrungen näher. Bei den positiven Erlebnissen stechen insbesondere die Kameradschaft, gelungene Übungen, Auslandseinsätze, anspruchsvolle Ausbildungen, der Einjährig-Freiwilligen-Kurs, das Kennenlernen der körperlichen Grenzen und die Teilnahme an Katastropheneinsätzen hervor.

Die negativen Erlebnisse werden geprägt von langen Wartezeiten, schlecht vorbereiteten Übungen, schlechte Behandlung/Demotivation seitens des Aktivkaders, unzureichende bzw. schlechte Ausrüstung und Bekleidung, Behandlung seitens der Ausbilder, Bürokratie und Schikanen.

Haben die Milizsoldaten aus ihren vergangenen Erfahrungen gelernt? Rund die Hälfte der Befragten gibt an, dass sie nichts anderes machen würde als seinerzeit. Man würde sich wieder zur Einjährig-Freiwilligen-Ausbildung melden oder würde wieder zur gleichen Waffengattung gehen. So mancher bekundet, dass er sich dieses Mal gleich zu Beginn für eine bestimmte Waffengattung melden würde.

Bürokratieabbau und schlankere, flexiblere Strukturen

Als zum Teil recht kreativ haben sich die rund 270 Milizsoldaten erwiesen, welche auf diese offene Frage ihr Feedback abgaben. An vorderster Stelle findet sich die Forderung nach Bürokratieabbau sowie Schaffung schlanker und flexiblerer Strukturen. Harsche Kritik wird auch am Beamtentum geäußert. Der Forderung nach einem stärkeren Milizheer werden ein motiviertes Freiwilligenheer bzw. ein Berufsheer (auch Berufsheer mit Milizanteil) gegenüber gestellt. Vereinzelt ertönt auch der Ruf nach einer Abschaffung der Wehrpflicht bzw. Erhöhung des Verteidigungsbudgets.

Insgesamt betrachtet spiegeln die Ergebnisse dieser aktuellen Onlinebefragung das Bild einer (noch) motivierten Miliz wider, die – hin- und hergerissen von Staats- und Heimatbewusstsein, Erwartungen und Hoffnungen einerseits, und Frustration, Enttäuschung, zum Teil Lethargie andererseits um ihren Stellenwert in der österreichischen Gesellschaft kämpft.